

Zweifelhafte Geschichten in der Umgebung von Gandow?

Der Amerikaner Gerry Armstrong hat sich in Berlin niedergelassen und versucht Geschichten als Ex-Scientologe zu vermarkten.

Der Berliner Sektenpfarrer Thomas Gandow präsentierte Armstrong am 7. Dezember 2002 bei einer Veranstaltung als einen speziellen Gast und eine Art Flüchtling. Tatsache ist, dass Armstrong sein Heimatland bereits vor Jahren verlassen hat, weil er immer wieder mutwillig gegen gerichtliche Verfügungen verstoßen hat und mit seiner Verhaftung rechnen mußte. Armstrong ist in der Tat äußerst vielseitig, ein ausgemachter Hochstapler und Gesetzesverletzer. "Ich bin Schreiber, Künstler und Philosoph. Theologisch gesprochen bin ich ein Prophet...", so Armstrong in einer schriftlichen Erklärung vom 26.1.1997. Und in der Tat hat er sich bereits mehr als einmal als Prophet betätigt, dessen Zukunftsvisionen allerdings in seinem eigenen Land nichts gelten.

So ließ er sich im November 1992 in der amerikanischen Zeitung "Marin Independent Journal", im Lotus-sitz und mit einer Weltkugel "bekleidet", ablichten. Er ernannte sich selbst zum Gründer der "Organisation der Vereinigten Entsager". Armstrongs Vision: Eine Gesellschaft, die ganz ohne Geld auskommt. Dafür erwarte er eine Anhängerschaft "irgendwo zwischen 1 und 11 Prozent". Er selbst habe bereits "Entsagung" geübt, behauptete Armstrong und deshalb seinen Besitz aufgegeben. Tatsächlich hatte Gerald Armstrong große Teile seines Vermögens einfach einer "Gerald Armstrong Corporation" überschrieben. Möglicherweise um so als Mittelloser künftigen finanziellen Verpflichtungen aus Vertragsverletzungen zu entgehen, wie aus einer Klageschrift vom 23. Juli 1993 hervorgeht.

Botschaft an Saddam Hussein

Seine philosophische und weltpolitische Ader offenbarte Armstrong am 1. November 1990. Damals schwang er sich zum Staatsmann auf und unterbreitete dem irakischen Präsidenten Saddam Hussein einen 10-Punkte-Plan. Neben konkreten Abrüstungsangeboten und unter Einschaltung der Vereinten Nationen entschuldigt sich "Staatsmann" Armstrong bei Hussein auch gleich förmlich für all die "dämmlichen Dinge, die unsere Führer über Sie gesagt haben." In dem vierseitigen Schriftstück – mit Armstrongs Unterschrift und einem Copyright-Vermerk "The Gerald Armstrong Corporation" versehen –

stellt sich Armstrong dem irakischen Machthaber als "Berühmtheit" vor, auch wenn Armstrong einschränkt: "Er wäre der unbekannteste Philosoph in Amerika". Armstrong bietet sich Hussein als Geisel an. Vor einigen Jahren hätte er Geiselnehmern im Libanon schon einen ähnlichen Vorschlag unterbreitet, schrieb Armstrong. Hussein dürfe Armstrong auch foltern und hinrichten, "wenn unsere Seite fehlschlägt, das mit ihnen erzielte Übereinkommen auszuführen". "Ich habe zahlreiche Anwälte, um die Details auszuarbeiten. ... Dies ist eine Angelegenheit von einiger Dringlichkeit für alle von uns", belehrte Armstrong den Diktator Hussein.

Journal

November 11, 1992



IJ photo/Frankie Frost

CASH CRITIC: Gerald Armstrong of San Anselmo reflects on how the world would be a better place without money

s money

Fortsetzung >>

Da seine Vorschläge an Hussein weder bei den Vereinten Nationen noch sonst wo in der Weltpolitik ein Echo fanden, wandte sich Armstrong am 10. Januar 1991 damit gleich schriftlich "an das amerikanische Volk". "Lassen Sie uns dem Armstrong-Vorschlag eine Chance geben", lässt er die amerikanische Bevölkerung wissen. Dann beschwert sich Armstrong, dass auch die Zeitungen "The Oakland Tribune", "Los Angeles Times" und "San Francisco Examiner" nichts von seinen staatsmännischen Fähigkeiten wissen wollten.

Unter diesen Vorzeichen ist die Glaubwürdigkeit der Darstellungen Armstrongs zu bewerten, der die Scientology Kirche im Jahre 1981 – also vor 20 Jahren – verließ. Armstrong war bis 1981 als Archivar in der Scientology Kirche tätig. Als er sich entgegen den Richtlinien der Kirche etwa 10.000 kircheneigene Dokumente aneignete, wurde er 1982 aus der Scientology Kirche ausgeschlossen. Armstrong gab an, die Dokumente zu seiner "Verteidigung" entwendet zu haben.

Anschließend stellte sich heraus, dass Armstrong nachweislich in ein kriminelles Komplott verstrickt war. Dabei offenbarte Armstrong seinen Plan, gefälschte Kirchen-Richtlinien herzustellen und in ihre Unterlagen einzuschmuggeln, die dann von der Steuerbehörde bei einer Razzia "gefunden" und beschlagnahmt werden sollten.

Armstrongs Ausführungen dazu bei geheimen Treffen wurden mit polizeilicher Genehmigung auf Video dokumentiert und die Abschriften als Beweismittel bei Gericht verwendet. Am 6. Dezember 1986 wurde mit Armstrong ein Vergleich geschlossen, um alle rechtlichen Auseinandersetzungen zu beenden und um die entwendeten Dokumente zurückzuerhalten. Armstrong verpflichtete sich darin, nicht weiter die Scientology Kirche zu verleumden. Für den Fall einer Verletzung des Vergleichs wurde eine Vertragsstrafe festgesetzt. Aufgrund der vorausgegangenen Erfahrungen mit Armstrong wurde die Unterzeichnung des Vergleichs auf Video aufgezeichnet. Dabei erklärte Armstrong im Beisein seines Anwalts, dass er sich mit den Dokumenten vertraut gemacht hat und die Vergleichsvereinbarung aus freiem Willen unterzeichnet.

Armstrong hielt sich freilich nicht lange an diesen Vergleich, sondern gab ständig neue noch wildere Geschichten über die Scientology Kirche zum besten. Wegen dieser Vertragsverletzungen – allein zwischen dem 2. September und dem 26. November 1997 in 13 verschiedenen Fällen – wurden verschiedene gerichtliche Verfügungen gegen Armstrong erlassen, die er ignorierte. Schließlich ordnete der Superior Court des Bezirks Marin in Californien am 15. Mai 1998 Haftbefehl gegen Armstrong und eine Geld- und Haftstrafe wegen strafbarer Mißachtung des Gerichts an, mit dem Ergebnis, dass er sich ins Ausland absetzte, um sich dem Gesetz und der Strafe zu entziehen.

Während Armstrong in Kanada lebte, versuchte er 1997 in Nevada ein Gerichtsverfahren gegen die Scientology Kirche anzuzetteln. Das zuständige Gericht in Nevada verwarf am 3. September 1998 die Klage Armstrongs, weil er gegenüber dem Gericht unwahre Angaben über seinen Wohnort machte. Zuletzt stellte der Richter Vernon F. Smith, Richter am Superior Court of the State California for the County of Marin in einer fünf Punkte umfassenden Verfügung vom 12. Juli 2001 fest, dass Armstrong vielfach, mutwillig und absichtlich gegen gerichtliche Anordnungen verstoßen hat. Der Richter sprach Armstrong der Mißachtung des Gerichts schuldig.

Schon früher kooperierte Armstrong mit **Gandow** und **Ursula Caberta**, Leiterin der "Arbeitsgruppe Scientology" in der Hamburger Innenbehörde. Gandow sammelte vor zwei Jahren bei einer Kirchenkollekte Geld für einen amerikanischen "Trust" und leitete es – nach eigenen Angaben – erst kürzlich an einen dubiosen, weil gerichtlich verurteilten, Amerikaner weiter. Gegen Caberta ermittelte die Staatsanwaltschaft fast zwei Jahre wegen des Verdachts der Vorteilsnahme, weil sie von einem US-Scientology-Gegner ein "Privat-Darlehen" in Höhe von 75.000 Euro angenommen hatte. Gegen eine Geldauflage von 7.500 Euro wurde das Verfahren eingestellt.

Wer mit einem derartigen Hochstaplers, der vor amerikanischen Gerichten als unglaubwürdig und als Rechtsbrecher entlarvt worden ist, kooperiert, disqualifiziert sich selbst.